

Was bleibt am Futter haften?

Ob die Art der Gülleausbringung wirklich einen Einfluss auf die Futterqualität und Hygiene hat, wurde an der bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft untersucht.

Im Grünland besteht durch die mehrmalige Gülle- oder Gärrestdüngung während der Vegetationsperiode ein erhöhtes Risiko, dass sich Faserreste, die von der Gülle stammen, am Grasbestand anhaften können. Besonders unter trockenen Witterungsbedingungen, in denen geringe Niederschlagsmengen zwischen Düngung und nächsten Erntetermin fallen, ist das Risiko für angetrocknete Faserstoffe am Gras besonders hoch. Zukünftig kann diese Problematik bei der Düngung im Sommer vermehrt auftreten, da längere Trockenperioden mit wenig Niederschlag häufiger

und Futtermverschmutzung bei der streifenförmigen Ausbringung deutlich höher ist als bei der Breitverteilung. Im LfL-Projekt „Gras-hygiene“ wurde daher untersucht, ob bei verschiedenen Gülleapplikationstechniken (Breitverteilung, Schleppschuh, Schlitztechnik) Unterschiede zwischen den erzeugten Silagen hinsichtlich Verschmutzung und Gärqualität festzustellen sind. Im Hinblick auf die Futterhygiene wurde zusätzlich auch der mikrobiologische Besatz der Silagen untersucht.

Praxisnahe Untersuchungen über Bayern verteilt



Im Praxisversuch untersuchte die LfL, ob sich die Art der Gülleausbringtechnik auf die Qualität von Grassilagen auswirkt.

jeweils eine Teilfläche breitverteilt bzw. streifenförmig gedüngt. Hierzu wurde die Schleppschuhtechnik eingesetzt und an zwei Standorten zusätzlich die Schlitztechnik. Alle Düngapplikationen erfolgten gleichmäßig verteilt.

ballen erzeugt. Dadurch ist die Grassilagen genau auf die Düngeapplikationsart geführt werden. Zusätzlich die Anzahl an Ballen pro Teilfläche und Schnitt als Wiederholung